

NACHRICHTEN

Letzte Gelegenheit,

um vor den Sommerferien in der Brockenstube des Vaduzer Frauenvereins in den 1/2-Preis-Angeboten zu stöbern: nur noch kommenden Donnerstag und Samstag von 14 bis 17 Uhr! Bei gutem Wetter grosser Bücher- und Spielwarenmärkte im Freien. Ferien vom 2. Juli bis 23. August 2000. Wir freuen uns in dieser Woche noch über regen Besuch und danken allen unseren treuen Kunden sowie allen, die unser Sozialwerk unterstützen.

Die Mitarbeiterinnen in der Brockenstube des Frauenvereins Vaduz

Vorbereitung zur Oper
«Ein Maskenball»

SCHAAN: Die diesjährigen Bregenzer Festspiele stehen im Zeichen von Verdis Oper «Ein Maskenball». Marco Schädler wird Sie am Freitag, 30. Juni um 20.15 Uhr im Haus Stein-Egerta in Schaan mit Wort und Musik auf den Besuch dieses festlichen Ereignisses vorbereiten. Das Libretto der Oper beruht auf einer wahren Begebenheit, nämlich der Ermordung König Gustavs des Dritten von Schweden 1792 durch den Grafen Anckarström, der einer Gruppe politischer Verschwörer angehörte und den König während eines Maskenfestes in der Stockholmer Oper erschoss. Im Stück, welches in Schweden spielt, übernimmt der Bodensee die symbolische Form des Meeres rund um dessen Hauptstadt Stockholm. Veranstaltet von der Erwachsenenbildung Stein-Egerta. Keine Voranmeldung, Abendkasse.

Jeder kann mitmachen

MAUREN-SCHAANWALD: Alle Einwohner und Einwohnerinnen von Mauren und Schaanwald sind eingeladen, beim JEKAMI «Jeder kann mitmachen» einen Beitrag zu leisten. Einige Beispiele von Unterhaltungsbeiträgen sind im Flugblatt, das vor einiger Zeit in Ihrem Briefkasten gelandet ist, aufgelistet.

Am 18. November wollen wir wieder einmal so richtig auf die Pauke hauen. Alle, ob jung oder alt, ob gross oder klein, sind eingeladen, ihre Freizeitbeschäftigungen und Aktivitäten nach Feierabend alleine oder in Gruppen einem grösseren Publikum vorzuführen. Bestimmt ergeben sich daraus Kontakte mit Gleichgesinnten und Interessierten. Wer weiss, vielleicht öffnet sich durch diesen Unterhaltungsabend auch für den einen oder anderen die Tür zu einem sinnvollen neuen Hobby. Wir freuen uns auf viele Anmeldungen und auf ein bunt gemischtes Programm. Für allfällige Auskünfte stehen Ihnen die Mitglieder der Kultur- und Denkmalschutzkommission gerne zur Verfügung. Um eine gute Organisation zu gewährleisten, bitten wir um Ihre Anmeldung bis spätestens 30. Juni 2000 bei Rita Meier, Im Lutzfeld 339, Mauren, Tel. 373 19 35.

BRIEFFREUNDSCHAFT

Naoko Maki, eine 18-jährige Schülerin aus Japan, wünscht sich Briefkontakte mit jungen Leuten. Zu ihren Hobbies gehören Musik, Frisuren vieles mehr. Interessierte schreiben in englisch an Naoko Maki, 804 Otsu Ohmisaki Ariake-cho, Minami-Takaki-gun, Nagasaki 859-1412, Japan.

«Was wären die Leute ohne Gemeindearbeiter?»

Walter Gantner, Werkmeister – Serie «Tag für Tag» von Dagmar Oehri

Ich wollte immer einen Beruf haben, der mit der Natur zu tun hat. 1976 hatten wir viele Erdrutsche im unteren Teil des Dorfes. Auf den in Folge erstellten Verbauungen durfte ich als Schüler die Tännlein ausmähen und verdiente so die ersten Franken.

Diese Arbeit hat mir von Anfang an gefallen. In der dreijährigen Lehre zum Forstwart lernte ich das ganze Holzhandwerk. Die Lebensdauer der Bäume ist ein Kreislauf mit den immer gleichen Arbeiten zur gleichen Jahreszeit: im Frühling anpflanzen, im Sommer pflegen, im Winter fällen.

Irgendwann wurde mir das zu leintönig. Zudem mussten wir bei der Holzerte in ganz gefährliche Windwürfe hinein. Die Stämme liegen da zum Teil kreuz und quer und es kann eine Spannung auf ihnen sein, dass du einen Schnitt machst und meterweit fortgeschleudert wirst. Ich habe ein paar Mal die Motorsäge abgestellt, eine Weile gezittert und gedacht: Jetzt hattest du viele Schutzengel! Vielleicht auch ein Grund, warum ich nicht immer Freude an diesem Beruf hatte.

In Planken mussten die Waldarbeiter seit jeher auch im Dorf arbeiten. Als immer mehr Arbeit in der Gemeinde anfiel, beschloss man, Wald- und Werkbetrieb zu trennen und fragte mich, ob ich Interesse hätte, das Gemeindewerk zu führen. Die Gruppe, die für den Werkbetrieb zuständig ist, besteht aus meinem Mitarbeiter Walter, dem Förster/Bauführer und mir.

Im Frühling/Sommer stellen wir die ganzen Viehzäune auf, pflegen die Alp und helfen dem Hirten beim Auf- und Abtrieb. Wir putzen den Splitt aus den Strassenrändern, mähen sie, pflegen die Gartenanlagen von Gemeinde- und Pfarrhaus, betreuen die Wanderwege und die Strassen nach Oberplanken, Rütli und Gafadura. Die Wege, die wir gebaut haben, pflegen wir auch selber. Im Sommer hängt zum Beispiel das hohe Gras darüber. Wenn es regnet hat, wirst du bis zu den Knien nass. Im Herbst sammelt sich Laub darauf, das in unserem Zustand ziemlich rutschig ist. Wir möchten einfach, dass die Leute, die bei uns spazieren, sich wohl fühlen.

Ob wir im Winter hinter dem Ofen sitzen? Schön wär's. Wir haben immer Arbeit. Winterdienst heisst die ganzen Strassen pflügen, streuen oder salzen. Zuwege schaufeln, Strassen ausfräsen, sobald die Schneeränder sehr hoch sind, Schnee abtransportieren, wenn es gar viel hat, die Hydranten freischaufeln, damit die Feuerwehr im Notfall Zugang hat. Holz spalten im Wald, im Riet die Gräben putzen und ausmähen.

Bei der Wasserversorgung arbeiten wir auch mit. Wir gewährleisten die ganze Wasserversorgung, machen Unterhaltsarbeiten, testen jedes Jahr die Hydranten, ob sie einsatzfähig sind. Wir betreuen



Walter Gantner, 37, arbeitet mit seinem Team für das Wohlergehen der Dorfgemeinschaft in Planken.

auch das Reservoir. Es kann jederzeit das Telefon klingeln. Bei Stufe eins musst du sofort gehen. Meist ist das an Wochenenden oder in der Nacht. Letztes Mal war nur eine Lampe defekt, aber da ich bei der Feuerwehr bin, bin ich es gewohnt, unverhofft aufgerufen zu werden.

Im Auftrag des Landwirtschaftsamtes kontrolliere ich die Bodenbewirtschaftung in Planken, rede mit den Bauern, trage in die Liste ein und gebe diese im Herbst weiter. Die Bodenbewirtschaftungsprämie wird nur ausbezahlt für eingebrachtes Gras. Ich muss aufpassen, dass ich ja keinen vergesse. Bei den vielen Änderungen – einer kommt, einer geht – eine ziemlich zeitintensive Angelegenheit.

Wir betreiben den Kompostierplatz und sorgen auf der Abfallsammelstelle für Ordnung. Bis jetzt sind wir zufrieden mit den Planknern. Früher hatten wir viele Leute, die einfach ihre Abfallsäcke dort deponierten. Wir fahndeten nach deren Ursprung – die Betreffenden bekamen dann ein Telefon von der Gemeinde, mussten anrufen, Bussen und das Entsorgen zahlen. So bekamen wir die Sache gut in den Griff. In der Alteisengrube trennen die Leute ab und zu

noch zu wenig, wenn sie zum Beispiel einen Liegestuhl samt Stoffbezug wegwerfen. Wir schauen da fast täglich vorbei. Sind Leute da, können wir Fragen direkt beantworten und so vieles regeln, ohne es an die grosse Glocke zu hängen. Man darf nicht ohne Stolz sagen: Wir haben ein sauberes Dorf.

Jede Woche putzen wir einmal das Regenwasserbecken, wo das ganze Abwasser des Dorfes zusammenfliesst. Das erste Mal ist es ein bisschen grausig. Zimmerlich sollte man für diese Arbeit schon nicht sein. Noch schlimmer ist aber die Sache mit dem Hundekot. Da mache ich mich jetzt unbeliebt, aber das ist mir egal. Ich habe nichts gegen Hunde, die wissen es nicht besser, aber wir haben im ganzen Gemeindegebiet Behälter aufgestellt und nie ist etwas drin, obwohl viele Hundebesitzer tagtäglich daran vorbei laufen. Oder sie sagen, ich zahle Hundesteuer. Mir nützt das nichts, wenn es mir beim Mähen eine Tretmine ins Gesicht schleudert, mir fast schlecht wird und ich nach Hause zum Duschen muss.

Es gibt einige, die unsere Arbeit zu wenig schätzen. Was wir tun, wird vielfach wenig beachtet, ist einfach selbstverständlich. Dabei,

was wären die Leute ohne Gemeindearbeiter? Bei den Kindern im Dorf sind wir dafür gut angesagt. Sie kennen uns, wissen der Walter und der Walter sind auf dem Weg, rufen uns schon von weitem, wollen nicht mehr aufhören zu erzählen. Das sind die kleinen Sachen, die einen wieder aufstellen. Ich schätze den Kontakt zu den Einwohnern, zu den Leuten mit denen wir zusammenarbeiten. Und ich helfe und arbeite gerne für die Dorfgemeinschaft.

Am Morgen stehe ich um sechs Uhr auf, hole mir die Zeitung zum Kaffee und bin gegen sieben Uhr am Arbeitsplatz im Werkhof. Meist zu Fuss, es ist ja nur ein Kilometer. Im Team besprechen wir den Tag, schauen nach, ob es Termine gibt, die eingehalten werden müssen, laden dann das Werkzeug auf und fahren an den jeweiligen Arbeitsplatz. Ist es ein ganz wüster Tag, haben wir auch immer eine Arbeit unter Dach, zum Beispiel Holz «schitten». Solche Arbeiten heben wir extra für schlechtes Wetter auf. Oder es kommt ein Telefon vom Gemeindegeldbüro, dann lässt man die Arbeit wieder fallen. Ich habe schon meinen Plan, aber der kann sich innerhalb einer Minute wieder ändern. Bei unserem Job musst du sehr flexibel sein.

Ich bin den ganzen Tag draussen. Im Winter acht, im Sommer neun Stunden. Arbeite ich den ganzen Tag im Regen, habe ich am anderen Tag manchmal Probleme mit Nacken und Schultern. Dann nehme ich abends ein heisses Bad und salbe ein bisschen. Es gibt auch Arbeiten, von denen ich ein paar Tage Rückenweh bekomme. Gerade beim Heben von schweren Sachen, obwohl ich immer zuerst studiere: Wie packe ich es an? Einer der Kraft hat wie ein Bär, wird einfach hingehen, einen Rumpf tun und es hat sich. Ich bin sicher kein Schwächling, aber auch kein Herkules.

Um siebzehn Uhr mache ich normalerweise Feierabend. Manchmal bin ich ziemlich ausgelagert, gerade im Sommer wegen der Hitze. Dann nehme ich zuerst eine herrliche Dusche und setze mich, falls ich keine Termine im Verein oder so habe, mit einem Glas Wein auf die Terrasse und denke, wie schön es ist, in die Gegend zu schauen. Im Winter, wenn ich von der Kälte in die Wärme komme, lege ich mich nach dem Znacht vor den Fernseher und weg bin ich. Da ich dann morgens schon gegen fünf Uhr auf muss, gehe ich meist früh zu Bett, auch schon mal um neun. Im Sommer ist elf, zwölf Uhr normal.

Mein grosses Hobby ist das Kochen. Einmal im Monat koche ich in einem Kochclub, sonst zu Hause mit meiner Frau oder für unsere Freunde. Gerade lassen wir unser Haus umbauen. Unter anderem auch für eine grosse Küche. Dann ziehen wir vorübergehend aus. Spätestens Anfang November will ich aber wieder da sein. Zum Beginn des Winterdienstes.

REKLAME

„aafach persönlicher“

...beroten mir sii
wenns um Kamas & Zubehör got...



FOTO KAUFMANN

Im Zentrum 11 9494 Schaan
Telefon +423 232 07 79 Telefax +423 232 15 79

Ihr erfolgreicher Werbeträger
unsere Beilage

«STAATSFEIERTAG»

Reservieren Sie sich Ihren Werbeplatz noch heute!

Volksblatt

GROSSAUFLAGE

Erscheinungstermin:
Donnerstag, 10. August 2000

Inserateschluss:
Donnerstag, 20. Juli 2000

HOTLINE: +423 / 237 51 51 · FAX: +423 / 237 51 19 · E-MAIL: inserate@volksblatt.li